

Predigt am 1. Sonntag nach Weihnachten im Pfarrbezirksgottesdienst in Bremen am 2.1.2022 über 1.Joh, 1 – 4:

Gnade sei mit euch, von dem, der da ist, der da war und der da kommen wird: Jesus Christus, unser Herr. Amen.

Das Wort Heiliger Schrift für diese Predigt steht im 1.Johannesbrief im 1.Kapitel. Ich werde den Text etwas später verlesen und vorher austeilen.

Der Herr segne dieses Wort an unseren Herzen. Er segne Reden, Hören und Tun. Amen.

Liebe Gemeinde,
zunächst aber ein Geständnis vorweg. Es tut mir leid, aber es ist wieder einmal passiert. Wieder einmal ist bei der Vorbereitung der Predigt der Lehrer in mir durchgekommen – diesmal der Deutschlehrer. Denn dieser Predigttext ist ein Eldorado, eine Fundgrube für die grammatikalische Analyse. Oh, wie habe ich es geliebt: Einen Satz an die Tafel zu schreiben und diesen dann mit den Schülerinnen und Schülern nach allen Regeln der gerade unterrichteten Grammatik, auseinanderzunehmen.

Auch mit Gedichten war das hilfreich, um die strukturellen Zusammenhänge zu erkennen und so den Inhalt zu klären.

Solch´ eine Tafel bräuchte ich jetzt...

Nun gut, habe ich nicht, aber Sie können sich nicht zurücklehnen, denn ich habe Ihnen die Satzstruktur einmal auf eine Kopie gezogen, sodass Sie besser mitverfolgen können, was ich meine.

Kopien verteilen

Hören wir die ersten drei Verse unseres Bibelwortes. Sie können mitlesen und darauf achten, wie ich den Satz aufgeteilt habe.

***„Was von Anfang an war,
was wir gehört haben,
was wir gesehen haben mit unsern Augen,
was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben,
vom Wort des Lebens
– und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen
und bezeugen und verkündigen euch das Leben,
das ewig ist,
das beim Vater war
und (das) uns erschienen ist - ,
was wir gesehen und gehört haben,
das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt;
und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“***

Zu Beginn haben wir es im ersten Vers mit vier Relativsätzen – eigentlich fünf - zu tun, die alle mit einem „was“ beginnen.

Der Hauptsatz fehlt hier, den ein Nebensatz kann ja bekanntlich nicht allein stehen. Er braucht zwingend einen Hauptsatz, auf den er sich bezieht.

Wir finden diesen erst im dritten Vers.

Er lautet: **„Wir verkündigen euch auch das.“**

Interessant ist, dass dieser Hauptsatz schon in dem Einschub, in Vers 2, vorweg genommen wird. Dort heißt es:

„... wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben...“

Wenn irgendetwas doppelt auftaucht, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass der Inhalt der Satzaussage wichtig ist.

Und dieser wichtige Inhalt wird nun sogar noch durch eben diese vier bzw. fünf Relativsätze kommentiert.

Kommen wir nun zum ersten Vers und den Relativsätzen:

Fast atemlos wird man, geradezu schwindelig wird einem, wenn wir diese vier Sätze zu Beginn lesen.

Staccatoartig kommen sie daher und teilen uns mit, was sie zu sagen haben.

Wir wissen, es geht um die Verkündigung des Lebens, um die Verkündigung „vom Wort des Lebens“. Dieses Leben, dieses Wort des Lebens, das war von Anfang an da, das haben die Schreiber des Briefes gehört, das haben sie mit ihren eigenen Augen gesehen, das haben sie betrachtet und mit ihren Händen betastet.

Mich erinnert diese staccatoartige Aufzählung an ein kleines Kind, das etwas Erlebtes erzählen will.

„Du Papa wir waren am Strand, und da haben wir Muscheln gesucht, und eine Qualle gesehen und Seehunde waren da und Krebse, und ins Wasser sind wir auch noch gegangen. Das war kalt und salzig und hohe Wellen waren da....!“

Diese Freude, diese Begeisterung, dieses Mitteilungsbedürfnis eines kleinen Kindes hat auch der Verfasser unseres Textes.

Atemlos teilt er uns mit: „Das „Wort des Leben“, das war von Anfang an, das haben wir gehört, das haben wir gesehen – mit unseren Augen, das haben wir betrachtet, das haben wir betastet - mit unseren Händen!“

Wir sollen dadurch wissen: Es stimmt, was uns berichtet wird. Das sind Tatsachen. Das ist wahr. Das sind keine Fakenews.

Das Wort, das im Anfang bei Gott war, hat nicht etwa von der Schöpfung geschwätzt, sondern es hat die Welt geschaffen, mit allem, was dazu gehört, und tut das täglich neu – es war von Anfang an da.

Und als es zu Weihnachten in die Welt kam, erlebten es die Menschen nicht als herumgeisterndes Gerücht, nicht als Hirngespinnst, nicht als irgendeine Idee, sondern als einen Menschen.

Wir erinnern uns: „... das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns ... eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater...“!

Das Wort also wurde Mensch mit all dem, was menschliches Leben ausmacht.

Ein Theologe hat einmal dazu geschrieben: »Jesus hat mit (seinen Jüngern) kein theologisches Oberseminar veranstaltet, er hat sie mitgenommen auf die Wanderschaft.

(Er) hat sie teilnehmen lassen an seinem Leben, und das war so spannend, dass sie gar nicht mehr davon losgekommen sind. Da wurden Menschen heil, da wurden Traditionen in Frage gestellt, da wurde um die Wahrheit gestritten. Da war Gottes Geist mit Händen zu greifen ...«.

Das ist eine gute, eindrückliche, einfache Beschreibung der Aussage »und das Wort wurde Fleisch«.

Die Evangelien, liebe Gemeinde, erzählen von Jesus als Mensch.

Sie verkündigen uns wie er war. Durch ihre Berichte „... wissen (wir), wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist: mit Verhärteten und Erschütterten, mit Eifernden und Resignierenden, mit den Leuten des Erfolgs und mit den aus der Bahn geworfenen Sündern, mit Fröhlichen und Trauernden, mit Glaubenden und Zweiflern. Weil wir ihn kennen, wissen wir auch, wie er – der inzwischen Erhöhte – mit uns (heute) umgeht ...« (G. Voigt).

Die Evangelien malen uns von Augen, dass Gottes Sohn eben auch als Mensch auf dieser Erde gewesen ist.

Hören wir drei Beispiele – zitiert aus dem Buch „Das Evangelium – Hundert Tage mit Jesus“ von Jörg Zink -, die davon berichten, wie Jesus mit den Menschen umging und was er gelehrt hat:

Beispiel 1:

Am Ortsrand von Kapernaum war die Zollstelle der großen Handelsstraße. ... Einer saß da und zog die Gebühren ein – oder auch mehr, als ihm zustand. Jesus hatte nichts zu verzollen. Aber er nahm den Beamten mit: »Lass dein Geld. Ich weiß Besseres für dich.« Matthäus, so hieß er, war kein Ehrenmann. Er hielt es mit den Besatzern. Er hatte einen guten Job. Die Leute fürchteten ihn. Aber man wagte nicht, ihm zu sagen, was man über ihn dachte. Aber als ihn der Ruf traf, stand er auf. (Mt 9,9)

Beispiel 2:

Am Ufer (des Sees Genezareth) im Westen lag Tiberias. Die Residenz. Das Machtzentrum. Herodes herrschte dort. Sein Finanzminister hieß Chuza. Der hatte eine Frau namens Johanna. Eines Tages sah sie Jesus. Hörte ihn. Verließ ihr Haus, ihre Diener und ihren Mann und ging mit Jesus durch die Dörfer in der bunten Schar, die ihm anhing, übernachtete bei den Füchsen und den Raben. Zum ersten Mal nicht mehr nur die Frau eines Mannes, sondern sie war eine eigenständige Frau: Johanna. Ein eigener Mensch, die ihr Leben in die eigene Hand nahm. (Lk 8,3)

Beispiel 3:

Jesus stand unten am See und wies auf eine kleine Stadt hoch in den Bergen, tausend Meter höher. Vielleicht war es Safed, das dort in der Sonne lag und herableuchtete. »So ist das Reich Gottes«, sagte er, »so fern und so nah. So das Licht ins Tal herabspiegelnd.

Darum seid sichtbar. Versteckt euch nicht. Man muss euch sehen. Euer Licht soll vor aller Augen brennen, so dass ihr dem dient, der das Licht ist. « (Mt 5,14–16)

Diese Geschichten finden wir in den Evangelien. Der Verfasser des 1. Johannesbriefes weiß um diese Geschichten. Er sagt seinen Leserinnen und Lesern damals und uns heute dies deutlich: Es gibt Augen- und Ohrenzeugen. Es gibt Menschen, die dies miterlebt haben. Menschen, die Jesus die Hand reichen konnten und denen er die Hand gereicht hat.

Die Evangelien stellen uns Jesus eben als einen Menschen vor, der in unserer Alltagswelt im Namen Gottes spricht und handelt - bis seinem Sterben am Kreuz, das seine irdische Geschichte beendet.

Durch seine Auferstehung hören und sehen wir Jesus nun aber auch mit anderen Augen und hören seine Worte bis heute als gegenwärtiges Gotteswort.

Er ist selbst das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und das erschienen ist. Aber eben nicht als irgendeine Idee, sondern als Mensch, der in dieser Welt gelebt hat.

Dieses menschengewordene Wort Gottes ist Inhalt der Verkündigung. An ihm können wir uns immer wieder aufrichten.

Schauen wir zum Schluss auf die zwei Sätze, die mit der Konjunktion, dem Bindewort „damit“ eingeleitet werden.

Vorher aber nochmals ein kurzer Ausflug in die deutsche Grammatik: Die Konjunktion „damit“ leitet einen finalen Nebensatz ein. Das ist ein Nebensatz, der ein Ziel oder einen Zweck ausdrückt. Das bedeutet also: Der Zweck und das Ziel der Verkündigung der Augen- und Ohrenzeugen Jesu wird in diesen beiden „Damit-Sätzen“ genannt. Und was finden wir: Verkündigung geschieht, ...

1. ... **„damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“**

Verkündigung geschieht, ...

2. ... **„damit unsere Freude vollkommen sei.“**

Gemeinschaft „bedeutet ein Teilhaben an etwas oder jemanden und die persönliche Verbundenheit damit oder mit dieser Person.

Zusammenfassend können wir festhalten:

Die Gemeinschaft, also die Teilhabe, die persönliche Verbundenheit mit dem gegenwärtigen Christus entsteht gerade dann, wenn wir hören, was diejenigen, die mit ihm gelebt haben, weitergeben. Was sie von ihm gehört, mit ihm erlebt und durch ihn erfahren haben.

Wir haben die vielen, vielen Berichte der vier Evangelien - drei Beispiele davon haben wir eben gehört.

Liebe Gemeinde,

wer den Glauben finden will, wer den Glauben erhalten will, wer in seinen Zweifeln Halt sucht, der findet dies, wenn er sich die Bibel schnappt, sie aufschlägt und liest, „was von Anfang an war, was die Augen- und Ohrenzeugen Jesu gehört und mit ihren Augen gesehen haben, was sie betrachtet und was sie mit ihren Händen betastet haben!“

So kommen zu uns auch heute das Leben und die Freude!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Kindlein im Stall von Bethlehem.

Amen.